

Kapitel 2: Ese'Nawoer

“Wie zur... Was zum...”, stammelte die sonst so gelassene Celestia während sie die Energiekugel genauer betrachtete.

“Beeindruckend, nicht wahr? Obwohl ich dazu sagen muss, dass dies noch nicht ansatzweise das erstaunlichste ist. Wie ich eingangs erwähnt hatte bin ich kein Pony auch wenn ich momentan sehr danach aussehe. Deswegen möchte ich euch nun meine wahre Gestalt offenbaren.” Er schaute sich im Raum um damit er sich sicher war, dass er hier auch reinpasste wenn er einmal die Gestalt wechselte. Nach einigem geistigen ausmessen, meinte er zu den beiden:

“Das wird knapp aber ich sollte hier rein passen. Ich werde mich jetzt verwandeln, aber da ich in dieser Form keine Stimmbänder habe die einen anständigen Ton herausbringen können, werde ich geistig mit euch weiter kommunizieren.”

Twilight und Celestia gingen angesichts dieser Worte einige Schritte zurück, gespannt wie er wohl in Wirklichkeit aussah. Talo-Toecan durchlief das Verwandlungsprozedere. Er schrumpfte zusammen bis zur Größe eines bloßen Gedankens und brachte sich selbst dazu die Gestalt eines Rakus anzunehmen. Er wuchs auf gewaltige Größe und er erfüllte den ganzen Raum als er fertig war. Als er die Augen öffnete fand er genau das vor was er erwartet hatte. Ein Einhorn und ein Alicorn, beide erschrocken von der enormen Größe des drachenähnlichen Wesens welches nun im Raum saß. Im Stehen hätte es auch bei weitem nicht ins Zimmer gepasst. Er sah die Angst in Twilights Augen und sprach sie in Gedanken an.

“Ganz ruhig, Twilight. Ich habe die volle Kontrolle über mich und so furchtsam ich auch aussehe, ich will keinem etwas böses.”

Twilight erschrak noch mehr als er plötzlich mit ihr in Gedanken redete. Kein Wunder, wenn man diese Art der Kommunikation nicht gewohnt war. Celestia hingegen hatte sich von dem Schreck erholt und musterte ihn genau.

“Was genau wollt ihr darstellen?”, fragte sie in einem etwas verwirrten Ton.

“Ich bin ein Raku, ein geflügelter Gelehrter.”, sprach er in den Geist der beiden.

Da ihm langsam ein bisschen unbequem wurde verwandelte er sich zurück in das vergleichsweise kleine Pony von vorhin.

“Zu der Frage die euch wahrscheinlich noch immer auf der Zunge liegt, woher ich davon weiß, dass hier Ponies leben und ich zu eurer Unterstützung hierher beordert wurde gibt es auch eine Geschichte. Unsere Rasse hat es sich zur Aufgabe gemacht intelligentes Leben im Universum aufzuspüren und sie vor den Shivanern so gut es geht zu beschützen. Sie hatten sich bis vor drei Monaten ruhig verhalten, sie waren in ihr System geflohen und hatten sich seit dem nicht mehr blicken lassen. Doch dann kamen sie wie aus dem Nichts, zerstörten eine ganze Flotte unserer Raumschiffe. Kurz darauf kam eine noch größere Streitmacht und setzte Kurs in eure Richtung. Bis dato wussten wir nichts von eurer Existenz, da uns die Shivaner aber so nett auf euch aufmerksam gemacht hatten, schauten wir nach was denn so wichtig ist mit einer solch geballten Kraft nach hierher aufzubrechen. Wir haben euch in gewisser Weise ausspioniert um an Informationen zu kommen, sind aber bisher noch auf keine Lösung gekommen warum sie

eben in dieser Anzahl hierher unterwegs sind.”

“Aber wenn ihr eine ganze Flotte gegen eine geringe Anzahl an Gegnern verloren habt, wie wollt ihr allein mit ein paar Ponies gegen eine solche Armada ankommen?”, brachte Celestia als Einwand.

“Nun sie hatten damals den Überraschungsmoment auf ihrer Seite, außerdem kann man am Boden besser als in der Leere des Raums kämpfen. Sonst noch irgendwelche Fragen?”

“Nun ja, wann geht das trainieren los.”, fragte Twilight die nun einen Großteil der Scheu und Angst vor ihm abgelegt zu haben schien und nun völlig enthusiastisch wirkte.

“Nun ich würde vorschlagen, dass wir morgen erstmal alle bei dir in der Bibliothek versammeln und ihnen die Lage erklären. Dann könnten wir eigentlich auch direkt anfangen. Nach der Reise muss ich mich jedoch erst einmal ausruhen”, antwortete er.

“Gut, wir haben oben noch ein Zimmer frei, nur bedauerlicherweise stehen keine Möbel drin.”, bot Celestia an.

“Das ist kein Problem solange ich einen Balkon habe. Ich fliege abends gerne noch eine Runde.”, gab Talo-Toecan als Antwort.

“Ja einen Balkon hat das Zimmer. Wenn du mir dann einfach folgen würdest. Twilight ich glaube es ist spät genug; du kannst auch nach Hause gehen.”

Twilight nickte und verließ ebenfalls das Zimmer, ging jedoch in die entgegengesetzte Richtung. Celestia und Talo-Toecan schwiegen bis sie an besagtem Zimmer angelangt waren. Celestia öffnete prompt die Tür und bat ihn herein. “Bittesehr. Wie gesagt es ist unmöbeliert.”

“Oh das ist schnell erledigt.”, meinte der Meister, schloss seine Augen erneut und ließ ein Bett, einen Nachttisch, einen Stuhl und einen Schreibtisch erscheinen. “Das sollte fürs erste reichen.” Celestia kommentierte das ganze mit einem fast schon verächtlichen Schnauben wünschte ihm noch einen schönen Abend und verließ das Zimmer. Talo-Toecan stand nun alleine in dem soeben von ihm eingerichteten Raum. Er merkte wie es langsam dunkler wurde und legte sich auf den Balkon, welcher schon fast vollständig mit Efeu überwachsen war. Er bewunderte den Wechsel von Tag auf die Nacht. Die Sonne versank langsam hinter dem Horizont und hüllte ihn dabei in einen feurigen Rotton, welcher den Himmel erstrahlen ließ als würde dieser brennen. Kurz nachdem der Feuerball hinterm Firnament verschwunden war, ging der Mond in all seiner Pracht auf und strahlte hinab auf das Erdenrund. Die Nacht war klar, es war keine Wolke zu sehen. Die Sterne funkelten um die Wette. Eine sanfte Brise wehte durch die noch immer milde Luft und spielte mit seiner Mähne. Er genoss es Zeit für sich zu haben und einfach entspannt daliegen zu können. Die Brise nahm ein bisschen an Fahrt auf wurde aber nicht unangenehm. Na wenn das keine schönen Bedingungen für einen Ausflug waren, dachte er sich und spannte seine Flügel. Er schlug einige male und hob ab in die Weiten dieser wunderschönen Nacht. Es dauerte einige Stunden bis er wieder zurückkam, die Luft war einfach zu herrlich um einfach wieder auf den Boden runter zu kommen. Jedoch würde ihn morgen ein weiterer schwerer Tag bevorstehen. Er landete auf dem Balkon und ging nach drinnen. Er merkte, dass er nicht allein war. Der Mond gab genug Licht ab um das Pony erkennen zu können welches dort in seinen Räumlichkeiten stand. Ein Alicorn mit Pracht und Eleganz, einem dunkelblauen Fell und einem sichelförmigen Mond als Cutie-Mark.

“Ich bin ja nicht neugierig, aber ich wüsste schon gerne warum ein Alicorn mitten in der Nacht in meinen Gemächern steht.”

“D-Du kannst mich sehen? Das ist nicht möglich! Niemand außer meiner Schwester kann mich sehen wenn ich es nicht möchte. Wie machst du das?”

“Nun ich denke deine Schwester hat dir erzählt, dass heute jemand mit schlechten Nachrichten hier angekommen ist. Dieser jemand bin ich. Ich verfüge über große magische Gaben auch wenn man mir das nicht ansieht. Soviel zu mir. Du scheinst mir meine Frage jedoch noch nicht beantwortet zu haben, was treibt dich hier her?”

“Du bist so ziemlich das einzige Pony bisher, welches ich habe Nachts fliegen sehen. Es hat mich einfach interessiert so jemanden mal kennenzulernen. Also bin ich dir nachgefliegen und als ich gemerkt habe, dass du auf dem Rückweg bist bin ich schonmal hierher gekommen.”

“Und wie wolltest du mich kennenlernen wenn du dich tarnst? Bei dem Part komme ich noch nicht ganz mit.”

“Nun ich sah dich landen und hielt es doch nicht mehr für eine so gute Idee einfach so hier im Raum zu stehen. Du strahlst so eine Aura der Autorität und Würde aus. Da wollt ich mich tarnen, was ja anscheinend nicht geklappt hat.”

“Nun das konntest du ja nicht wissen. Wie dem auch sei und so schön ich diese wundervolle Nacht auch noch weiter bewundern möchte, ich habe morgen einiges vor. Wenn es dir also nichts ausmacht würde ich mich jetzt gerne schlafen legen, ohne dabei beobachtet zu werden.”

Luna verließ den Raum und Talo-Toecan machte sich bettfertig. Er legte sich in sein von ihm erschaffenes kuschlig weiches Bett und schlief fast sofort ein. Sein Schlaf jedoch war sehr unruhig. Er träumte von der Zerstörung der Sonne Capella durch die Shivaner. Ein Tag an dem tausende gute Männer und Frauen ihr Leben ließen. Er musste diesen Planeten vor einer solchen Ausrottung bewahren. Er musste einfach. Die Sonne ging langsam auf und erhellte den Raum immer mehr. Talo-Toecan wachte auf, noch immer benommen vom Traum. Er stand auf, stellte sich auf den Balkon und genoss den Sonnenaufgang. Der Morgentau lief still am Efeu herunter, welcher überall um den Balkon herumzuwachsen schien. Die Vöglein sangen ihre Lieder, fröhlich und munter. Der Frieden und die Harmonie die hier herrschten fühlten sich so vollkommen und wunderbar an. Ein Paradies welches man nicht mehr verlassen will. Trotzdem würde in ein paar Monaten der Krieg Einzug in diesen Garten Eden gehalten haben. Die Sonne wärmte ihn, wusch ihn rein von diesen schlimmen Zukunftsgedanken, so dass er sich wieder vollkommen auf das hier und jetzt konzentrieren konnte. Dort wo seine geistige Anwesenheit jetzt am dringenden gebraucht wurden. Er machte sich erneut auf den Weg zu Twilights Bibliothek um die anderen Elemente der Harmonie einzuweisen. Da er nicht in zu großer Eile war flog er gemütlich im herrlichen Sonnenschein und genoss es die wärmenden Strahlen auf seinem Fell zu spüren. Es verging einige Zeit bis er in Ponyville ankam, so dass schon alle sechs Ponies anwesend waren und von Twilight schon eine grobe Aufklärung über die Dinge erhalten hatten, so dass sie praktisch gleich mit dem Unterricht beginnen konnten.

“Also ich bin Talo-Toecan und hier um euch zu unterrichten. Gibt es noch irgendwelche Fragen bevor wir anfangen? Nein? Gut! Dann stellen wir vorab mal ein bisschen was klar. Die Ausbildung von sechs Meisterschülern gleichzeitig ist eine echte Herausforderung, sowohl für euch als auch für mich. Wir haben einen straffen Zeitplan den wir möglichst einhalten sollten. Also verschwenden wir keine weitere Zeit und fangen mit der ersten Lektion an, dem aufsuchen eures neuralen Netzwerks. Ich werde jedem einzeln im Geiste zeigen, welchen Ort sie finden müssen, dann müsst ihr es ohne meine Hilfe versuchen. Wer will zuerst?” Er schaute

erwartungsvoll in die Runde, jedoch schienen noch alle ein bisschen überfordert von der Situation. Rainbow Dash meldete sich als erste.

“Auf Gehts! Ganz Equestria steht auf dem Spiel!”

“Okay dann setz dich möglichst bequem hin, schließe deine Augen und entspanne dich. Finde deine innere Ruhe.”

“Ruhig sitzen?”, fragte sie. “Das ist ja mal mega öde”

“Hör zu! Es mag dir zwar nicht gefallen aber ohne Konzentration kannst du es gleich vergessen dein neuronales Netzwerk zu erreichen. Es ist ein nun mal ein notwendiges Übel, dass man am Anfang innehalten und sich entspannen muss. Sobald jedoch die Übung dazukommt, sollte das Ganze sehr viel leichter zu erreichen sein. So, also noch einmal von vorne, Augen schließen, entspannen. Ich werde jetzt eine Verbindung mit deinem Geist eingehen. Du wirst meine Präsenz in deinem Unterbewusstsein als störend empfinden. Solltest du merken, dass du dich nicht im Griff haben solltest und davorstehst eine geistige Schockwelle in meine Richtung zu feuern, gib bitte vorher Bescheid. Ihr mögt zwar noch keine Quelle haben, die in gewisser Weise euren Energiespeicher für das Wirken von Bannen darstellt, jedoch könnt ihr kleinere Schockwellen aussenden die Eindringlinge aus eurem Geist fernhalten. Das kann schon mal schmerzen, also schrei lieber bevor du mir geistig einen Tritt verpasst. Mach dich bereit.”

Er warf noch einen Blick auf das blaue Pony, welches nun in vollkommener Entspannung vor ihm saß. Nun schloß auch er seine Augen und konzentrierte sich stark auf seine innere Sicht. Langsam aber mit einer gewissen Nachhaltigkeit drang er in den Geist von Rainbow Dash ein. Er war nun weit genug in ihrem Unterbewusstsein, damit er grobe Gefühle spüren und mit ihr kommunizieren konnte. Sie schien sich gerade stark zusammenzureißen ihn nicht gleich wieder hochkant rauszuwerfen. “Konzentration. Bekommst du das hin, oder soll ich wieder verschwinden?”, fragte Talo-Toecan in den Geist seiner Schülerin. “Deine Antwort einfach denken. Sprechen ist nicht notwendig.”

“I-Ich hab das unter Kontrolle. Das verlangen dir einen Arschtritt zu verpassen lässt nach.”, meinte sie ein wenig belustigt.

“Gut. Sehr gut. Nun dann fangen wir mal an. Ich werde jetzt einen Bann vorbereiten, das sollte auf deinen Pfaden eine Resonanz auslösen. Sprich das selbe Muster, welches ich vorhabe zu wirken wird sich bei dir leicht abbilden. Außerdem wird dein Geist dich darauf aufmerksam machen, dass hier was passiert. Eine Art zupfen am Bewusstsein. Dies sollte es dir leichter machen deine Pfade und deine noch leere Quelle zu finden. Danach wirst du versuchen sie ohne meine Hilfe zu finden. Sollte das ganze beim ersten Anlauf nicht funktionieren wiederholen wir das ganze bis es klappt. Alles soweit verstanden?”

“Resonanz. Zupfen. Dann selber suchen. Das krieg ich hin, kann los gehen.”

Sogleich machte sich der Meister ans Werk in dem er einen der leichteren Anfangsbanne vorbereitete. Er füllte genug Energie in die Pfade, sodass zwar eine Resonanz zu sehen war, der Bann jedoch nicht zum wirken kam.

“Ähm. Wie jetzt, das soll es sein? Dieses große Wirrwarr aus dunklen Linien von denen einige jetzt leicht golden schimmern?”, fragte Rainbow skeptisch.

“Was hast du erwartet? Einen großen güldenen Saal in dem du einfach nur ein paar Leitungen mit Energie füllen musst? Wir sprechen hier von einem komplexen neuronalen Netzwerk, welches nicht da ist um schön auszusehen. Wie dem auch sei. Nun einige Erklärungen zu dem

ganzen. Dieses große Netzwerk aus Pfaden welches du so liebevolle Wirrwarr nanntest ist der Teil mit dem du nachher bestimmen wirst was du wirkst, indem du verschiedene Kanäle mit Energie füllst. Wenn ich dann deine Aufmerksamkeit auf diese leere Kugel hier drüben lenken darf. Dies ist deine Quelle. Momentan ist sie leer, aber sobald ein gewisses Wissensniveau vorhanden ist werde ich nicht darum herumkommen jedem eine Quelle zu geben damit ihr selbstständig Banne wirken könnt. Wie du vielleicht auch schon bemerkt hast, kann sich dein Blick auf nichts außerhalb der Quelle oder der Pfade konzentrieren. Dein Blick gleitet daran ab. Das liegt daran, dass das Gehirn nicht dazu in der Lage ist die Unendlichkeit zu begreifen. Es dient also als eine Art Selbstschutz. Nun das war das Grundlegendste. Ich würde sagen wir üben jetzt das aufsuchen deines Netzwerkes ohne meine Hilfe. Ich schicke dich jetzt an deine Anfangsposition zurück und du versuchst einfach einfach wieder hier her zu finden." Damit ließ er die Energie aus seinen eigenen Pfaden zurück in seine Quelle fließen damit dir Resonanz nicht mehr vorhanden war. Dann bewegte er Rainbows Geist an den Punkt an dem sie vorhin hier erschien.

"Du kannst nun anfangen", meinte er und beobachtete wie sie versuchte ihr neuronales Netzwerk zu finden. Sie brauchte noch zwei weitere Anläufe bis es klappte, was ganz offensichtlich an ihrer Ungeduld lag. Trotzdem funktionierte das vergleichsweise schnell, wenn man bedachte dass seine normalen Schüler auch schonmal eine Woche brauchten bis sie es endlich schafften ihr neuronales Netzwerk von alleine zu finden.

"Gut gemacht. Um wieder zurückzukommen, einfach die Konzentration auf deine Umgebung richten."

Auch er konzentrierte sich nun wieder auf seine Umgebung. Er war der erste der beiden der die Augen wieder aufschlug. Kein Wunder er hatte darin ja auch schon eine Menge Übung. Als Rainbow Dash wieder bei Bewusstsein war schien sie noch etwas benommen zu sein.

"Alles in Ordnung bei dir?", fragte Talo-Toecan.

"J-Ja mir gehts gut. Das ganze war nur. Wow. Schwer in Worte zu fassen.", antwortete sie.

"Nun gut, wer möchte als nächstes? Wie wäre es mit dir Fluttershy? Du brauchst wirklich keine Angst zu haben, das ist wirklich ganz einfach. Ich bin mir sicher du schaffst das mit links.", versuchte er sie zu ermutigen aber sie saß weiterhin schüchtern da und starrte auf den Boden.

"Komm schon, mir hat er es beigebracht und es ist wirklich nicht so schwer.", versuchte Rainbow ihn zu unterstützen. Jedoch Ergebnislos. Auch Twilight versuchte ihr Glück.

"Komm schon Fluttershy, wenn du dich weigerst zu lernen, werden sie nicht nur über dich sondern auch über alle anderen Lebewesen in Equestria herfallen. Das kannst du doch unmöglich zulassen."

Das schien ihr Selbstbewusstsein ein wenig zu stärken, auch wenn es noch nicht auszureichen schien sie umzustimmen. Das war wenigstens schon mal ein Schritt in die richtige Richtung. Da er jedoch heute noch mit der Lektion fertig werden wollte, versuchte er das ganze zu beschleunigen. Er versuchte Fluttershy in ihrem Geist aufzusuchen und dort mit ihr zu reden. Er schob seine Präsenz langsam und vorsichtig in ihr Unterbewusstsein.

"Hör zu, was auch immer dich bedrückt, du kannst es mir anvertrauen. Hier hört dich außer mir keiner und ich verspreche dir egal was auch immer dir auf dem Herzen liegt, ich werde nicht schlecht oder belustigt über dich denken. Wenn du mir antworten willst denke einfach, das genügt damit ich dich höre.", flüsterte er sanft in ihren Geist.

“Nein. Ich möchte nicht darüber reden. Verschwinde hier” Als er bemerkte wie sich die Druckwelle aufbaute war es schon zu spät. Sie traf ihn mit voller Wucht und riss ihn nicht nur zurück zu Bewusstsein sondern auch einige Meter von den Ponies weg. Das war eine der stärksten Ausbrüche die er seit langem beobachtet hatte. Fluttershy schaute auf als auch sie wieder zu Bewusstsein kam. Er sah ihn am Boden liegen und schnellte ein bisschen erschrockener als die anderen zu ihm um ihm zu helfen.

“Mir gehts gut, das kam nur ein wenig; sagen wir überraschend.”, sagte Talo-Toecan und richtete sich wieder auf. “Dies hat demonstrativ gezeigt was passiert, wenn man jemanden nicht in seinem Geist haben möchte. Und ich muss mich natürlich bei dir entschuldigen Fluttershy. Ich hätte nicht einfach so arrogant in dein Unterbewusstsein eindringen dürfen. Es tut mir leid.”

“Ähm. M-Mir tut es auch leid, i-ich wollte das nicht. Ich wollte nur nicht, dass du mir was bringst und ich dann töten muss.”, meinte sie.

“Das stört dich also daran? Du möchtest dem Feind nichts tun da auch sie eine Lebensberechtigung haben, wie jedes Lebewesen? Das ist nobel und ich verstehe deine Bedenken, aber auch daran habe ich gedacht. Du hättest einfach nur fragen brauchen. Du kannst uns auch unterstützen wenn du niemanden tötest. Wir können schließlich auch Sanitäter gebrauchen die den Verletzten vor Ort helfen können, wenn dir das lieber ist.”

Fluttershy nickte. Sie strahlte richtig, nachdem sie das gehört hatte. Sie war so euphorisch, dass sie es beim ersten Anlauf schaffte ihr neuronales Netzwerk zu finden. Bei Pinkie Pie, Rarity, Applejack und Twilight ging es auch in ähnlichem Tempo, auch wenn Twilight mit Abstand die schnellste war. Nach der Lektion war es schon fast dunkel. Der Tag war viel zu schnell vergangen. Er verabschiedete sich bei ihnen, gab ihnen für den nächsten Tag frei und flog zurück zum Schloss. Als er ankam war die Nacht bereits wieder hereingebrochen, abermals so schön dass man dahinschmelzen könnte. Er legte sich auf den Balkon und betrachtete den Sternenhimmel. Auch eine Sternschnuppe zog sich über das Himmelszelt.

“Du darfst dir etwas wünschen”, flüsterte ihm eine Stimme ins Ohr. Es lief ihm eiskalt den Rücken herunter. Nur seiner Jahrzehntelangen Ausbildung konnte er es verdanken, dass er keine Reaktion zeigte und gelassen seinen Kopf zur Seite drehte. Neben ihm saß eine bis über beide Ohren grinsende Luna.

“Das kam überraschend”, meinte Talo-Toecan, als sich ein Lächeln in seinem Gesicht zeigte.

“Heißt das du hast mich nicht gesehen als du gelandet bist? Ich habe nämlich ein bisschen an meinen Tarnkünsten gearbeitet.”

“Du meinst du hast hier schon gesessen als ich vorhin ankam?”, er schaute Luna verwundert an.

“Ja und deinem Gesichtsausdruck nach hast du mich nicht gesehen.”

“Da hast du recht das hab ich in der Tat nicht. Warum genau bist du eigentlich hier? Nur um zu überprüfen ob ich dich sehe, oder steckt noch mehr hinter deinem Besuch?”

“Naja, um ehrlich zu sein, es gibt nur wenige Ponies die die Nacht so genießen wie du es zu tun scheinst. Da dachte ich ich schau einfach mal öfter vorbei um nicht die ganze Zeit allein zu sein.”

“Nun, du hast recht ich bewundere diese herrliche Nacht die du hier immer wieder zauberst. Du hättest nicht zufällig Lust mich auf meinem nächtlichen Flug durch das Land zu begleiten? Mit jemandem der sich hier auskennt ist das garantiert noch schöner.”

“Klar, wieso auch nicht. Ich habe gerade sowieso nichts besseres zu tun. Außerdem war ich schon lange nicht mehr außerhalb Canterlots unterwegs.”

Beide spannten ihre Flügel und erhoben sich in die Nacht. Der Wind unter seinen Flügeln fühlte sich fantastisch an. Etwas das er zu Hause leider viel zu selten genießen konnte. Sie flogen nun schon eine ganze Zeit dahin und genossen es einfach. Ponyville hatten sie hinter sich gelassen und sie glitten nun über den Everfree Forest. Luna schien sich hier etwas unwohl zu fühlen, sie waren nah an den Ruinen des alten Königreiches. Talo-Toecan wollte umdrehen, sie waren schließlich schon ganz schön lange unterwegs. Plötzlich sah er jedoch Lichter zwischen den Bäumen, zu viele um nur zu einem Haus zugehören. Er begab sich in den Sinkflug, direkt auf das Leuchten zu.

“Ist das ein Dorf, mitten im Everfree Forest?”, fragte er Luna.

“Es ist eine alte Stadt, noch aus den Zeiten des alten Königreiches. Es müsste eigentlich längst verlassen sein.”

Beide landeten auf dem was einmal der Marktplatz gewesen zu sein schien. Zumindest ließ das der demolierte Brunnen in der Mitte andeuten. Niemand war auf den Straßen unterwegs, aber überall brannten Lichter. Dichter Nebel füllte die Gassen. Die Ruinen waren sehr gut erhalten, dafür dass sie schon so alt waren. Sie standen da als wären sie vielleicht eine Woche oder zwei nicht bewohnt gewesen. Talo-Toecan wurde neugierig. Er ging zu einem der Häuser in welchem Licht brannte und klopfte an die Tür. Niemand öffnete. Das Lachen eines Kindes schien aus der Ferne zu ihnen zu hallen. Er ging in sich und suchte mental seine Umgebung ab, aber da war niemand. Er trat ein und ihm gefiel überhaupt nicht was er vorfand. Leichen von Erwachsenen und Kindern, verteilt in allen Räumen. Es sah aus als hätten sie sich gegenseitig ermordet. Luna stand noch draußen, unsicher ob sie reinkommen sollte.

“Bleib lieber wo du bist. Ich komme gleich wieder raus und erzähle was ich vorgefunden habe” Damit ließ er die Tür schließen. Er konnte es der Prinzessin nicht antuen dieses Massacker zu begutachten. Die Körper schienen noch nicht lange tot zu sein. Zumindest hatten sie noch nicht angefangen zu verwesen. Er besah sich erneut der Verletzungen der Opfer. Eltern erstochen von den eigenen Kindern, während diese wiederum von den Haustieren zerfleischt worden zu sein schienen. Diese Szenerie kam ihm erschreckend bekannt vor. Was ihm jedoch noch unklar war, wieso die Ponys in diesen Ruinen fern ab jeglicher Zivilisation lebten. Er ging wieder nach draußen um Luna die Sachlage zu schildern. Wenn das was er vermutete zutraf sollten sie schnellstens hier verschwinden. Er ging nach draußen doch Luna war nicht mehr da. Erneut suchte er seine Umgebung ab und fand ihre Präsenz unweit von seinem Standpunkt in einem der Häuser.

“Nein!”

Er eilte so schnell er konnte zu dem Haus in dem sie sich befand und stieß die Tür auf. Luna stand über den Leichen von drei Fohlen. Allesamt mit gebrochenem Genick.

“Luna, das ist kein Ort zum verweilen. Wir müssen hier weg und zwar schnell.”

“W-Wieso, wir müssen ihnen doch eine ordentliche Bestattung bereiten.”

“Dafür ist jetzt keine Zeit. Wir müssen hier weg und zwar schleunigst. Wenn sich meine Vermutungen bewahrheiten sollten brach hier die Seuche des Wahnsinns aus. Ein Erreger der in dem Befallenen starke Blutlust erweckt. Sie hören Stimmen in ihren Köpfen die ihnen versprechen dass es ihnen besser geht sobald sie nur genug getötet haben. Deshalb sollten wir

von hier verschwinden bevor sich noch einer ansteckt.”

“Ich als Alicorn bin immun gegen jegliche Krankheit.”, sagte sie und weigerte sie von der Seite der Fohlen zu weichen.

“Nun, das mag für alle in der Natur vorkommenen Erreger zutreffen die es auf diesem Planeten gibt. Diese jedoch wurde nicht von der Natur entwickelt. Sie stammt aus einer unschönen Epoche unseres Zeitalters. Wie sie ihren Weg hierher geschafft hat ist mir schleierhaft. Die letzten produzierten Erreger wurden vor etwa 500 Jahren vernichtet. Die Seuche sollte ausgestorben sein. Sie war zu aggressiv um weiter mir ihr zu hantieren und deshalb sollten wir von hier verschwinden. Ich habe keine Ahnung wie sehr diese Art des Erregers mutiert ist.”

Luna schien sich eines besseren besonnen zu haben und wandte sich von den Fohlen ab.

“In Ordnung, aber diese Ponies haben ein anständiges Begräbnis verdient.”

“Das werden sie auch, nur müssen wir hier weg bevor wir die Seuche mitschleppen. Wir können alles weitere auch im Schloss besprechen.”

Sie gingen nach draußen und flogen zurück.

Den gesamten Rückweg über schwiegen sie sich an, Luna weil es sie emotional schwer getroffen hatte und Talo-Toecan weil er dem Rat berichten musste was soeben vorgefallen war. Er stellte eine geistige Verbindung zur Ratsleiterin Alissa her.

“Kaum hier und schon habe ich was zu berichten.”

“Das klingt nicht gerade nach einem freudigen Bericht, aber da es sich wohl nicht umgehen lässt, fährt fort.”

“Nun, es hat den Anschein als gäbe es ein erneutes Auftreten der Seuche des Wahnsinns. Auf meinem nächtlichen Routineflug, fand ich ein Dorf. Es brannte in einigen Häusern noch Licht, jedoch war niemand auf den Straßen aufzufinden. In den Häusern wurde mir jedoch schnell klar warum dies so war. Alles an den Tatorten spricht dafür. Egal wie oft man den Tathergang versucht zu rekonstruieren, es läuft immer darauf hinaus, dass sie sich gegenseitig ermordet haben.”

“Aber, wie kann das möglich sein? Wir haben aufgehört mit der Seuche zu experimentieren. Alles an Vorräten wurde vernichtet.”

“Nun, ich möchte ja nicht wie einer dieser Verschwörungstheoretiker klingen, aber was wenn es doch abtrünnige Meister gibt und sie entweder selbst auf die Formel gekommen sind oder den Zeitverschiebungsbann entdeckt haben. Auch wenn es bei letzterem Szenario schwer sein würde wieder zurück in die richtige Zeit zu finden, da wir dies noch nicht vollends erforscht haben.”

“Ich bitte dich, wir haben alles unter Verschluss gehalten, ohne unsere Forschungsergebnisse ist es unmöglich den Erreger zu reproduzieren und einen Zeitreisenden halte ich auch für unwahrscheinlich. Wir werden der Sache jedoch nachgehen. Wenn wir mehr wissen melden wir uns. Sollte es eskalieren und sich zu rasant ausbreiten musst du versuchen es zurückzuhalten oder auszurotten.”

“Alles klar, ich werde mich um alles notwendige kümmern. Wir hören demnächst wieder von einander.”

Damit unterbrach er die Verbindung und merkte dass er schon beinahe beim Palast angekommen war. Luna landete zuerst, dicht gefolgt von Talo-Toecan.

Kaum einige Schritte gegangen ließ die Prinzessin sich auf den Boden fallen und starrte ins

Leere.

“Ich weiß wie schwer es ist Bekannte zu verlieren.”, versuchte er sie zu trösten.

“Das ist nicht das selbe, als Herrscherin kenne ich jedes Fohlen sobald es auf die Welt kommt, das kommt durch die magische Verbindung die wir zu allen haben. Der Tod eines jeden ist so schlimm wie der eines Verwandten.”

“Nun vielleicht hilft es wenn ihr einfach ein bisschen über die Stadt erzählt. Wie sie früher war, oder warum Ponies fernab jeglicher Versorgungslinien in Ruinen leben.”

“Das was wir heute gesehen haben war einst die prächtige Hauptstadt Equestrias, Ese’Nawoer. Sie lag direkt neben unserem alten Schloss von dem nach den Geschehnissen von einst nicht mehr viel übrig blieb. Die Ponies die bis jetzt in der Stadt lebten, waren wohl dort um die Stadt wieder aufzubauen. Einige meinten eine einst so prachtvolle Stadt könne man nicht einfach dem Zerfall aussetzen. Ich erzähle am besten einfach einmal die Geschichte von einst damit du es besser verstehen kannst. Wir waren gerade bei den Anfängen unseres so erblühenden Königreiches. Die erste Stadt Ese’Nawoer wuchs und gedieh. Jedoch waren wir damals nicht die einzigen Alicorns die auf dem Planeten lebten. Wir hatten noch zwei Brüder, Pasiphae und Amalthea. Pasiphae war für die Natur verantwortlich. Er ließ Felder gedeihen, Bäume wachsen. Amalthea hingegen verkörperte die Magie selbst. Er war was das zaubern betraf mächtiger als Tia und ich zusammen. Sie sahen sich jedoch als Krönung der Schöpfung an und hielten alle Lebewesen für niedere Geschöpfe die dazu geschaffen wurden um ihnen zu dienen. Um diesen Willen bis in alle Himmelsrichtungen zu tragen rekrutierten sie Ponies um sie als Soldaten in die Schlacht gegen all jene zu werfen die nicht der Ansicht waren dass man sie als Gottheiten verehren sollte. Wir gerieten mit ihnen immer wieder in Streit, aber sie waren zu stur. Als sie jedoch auch Fohlen in ihre Kriege mit einbeziehen wollten war für uns das Maß voll. Wir erwarteten sie im Thronsaal nachdem sie von einer ihrer Schlachten zurück kamen. Wir stellten sie zur Rede wollten ihnen aufzeigen, dass dies nicht der richtige Weg ist, ihnen zeigen dass Harmonie und Frieden mächtigere Verbündete seien als Schwerter und Magie, aber sie wollten von unseren Ideen nichts hören. Ich konnte es nicht mehr ertragen und griff Amalthea an. Er blockte ab, schleuderte mich gegen die nächste Wand als wäre ich Ungeziefer. Blutend sank ich zu Boden. Ich verlor das Bewusstsein. Da wurde es auch für Tia zu viel. In einem normalen Kräftemessen hätte sie keine Chance gegen die beiden gehabt. Doch es gibt stärkere Arten der Magie als unsere Brüder sie besaßen. Nichts ist stärker als die Liebe und als meine Schwester mich da, halbtot an der Mauer liegen sah, staute sich eine enorme Energiewelle in ihr an. Dann ließ sie sie frei. Die Druckwelle tötete unsere Brüder auf der Stelle und nahm das halbe Schloss gleich mit. Mir jedoch konnte die Druckwelle nichts anhaben, sie bestand aus purer Liebe zu mir. Doch schon bald sollten wir feststellen, dass die Druckwelle unsere Brüder nicht einfach getötet hatte. Das plötzliche Fehlen ihrer Existenzen, ließ alles was sich im Umkreis befand in eine verzerrte Realität verwandeln. So entsand der Everfree Forest rund um die Ruinen. Dieses Phänomen hatte sich von der eigentlichen Größe langsam aber stetig vergrößert. Als aufbäumen der Natur und der Magie selbst gegen das Fehlen ihrer Wächter. Wir fanden jedoch eine Möglichkeit der Lage Herr zu werden um die Ausbreitung zumindest aufzuhalten. Ese’Nawoer jedoch konnte nicht mehr gerettet werden. Der Boden rundherum wurde unfruchtbar und auch nicht mehr mit Magie zu irgendwas zu bewegen. Überall wuchs alles wild durcheinander. Wir entschieden uns diesmal die Hauptstadt abhängig von den Dörfern darum

herum zu machen und setzten das heutige Canterlot auf eine einigermaßen gerade Fläche in der Mitte des Berges. Das ist die Story im Großen und Ganzen.”

Talo-Toecan hatte gespannt gelauscht. Das erklärte natürlich so einiges. Jedoch gab es leider keinerlei Aufschlüsse darauf wie die Seuche des Wahnsinns dort so einfach ausbrechen hat können.

“Und die Ponies die wir gesehen haben wollten der Stadt zu altem Glanz verhelfen? Nun wie dem auch sei, folgender Plan: Unser Rat weiß bescheid er ermittelt in der Sache. Morgen reden wir mit Prinzessin Celestia über die Geschehnisse und dass sich dem Gebiet keiner nähern darf bis ich untersucht habe wie aggressiv die Mutation des Erregers ist. Das kann ich morgen gleich nach dem Gespräch mit Celestia klären. Es sollte nicht allzu lange dauern. Fürs erste brauche ich jedoch Schlaf. Wir sprechen uns dann morgen.”

“In Ordnung, ich ziehe mich dann auch mal zurück. Tia wird das ganz und gar nicht gefallen.” Damit verließ sie seine Gemächer. Er saß noch einige Zeit auf der Bettkante und überlegte wie die Seuche hier eingeschleppt werden konnte, kam jedoch zu keiner zufriedenstellenden Lösung. Er sah keine andere Möglichkeit die Angelegenheit schnell zu regeln. Er suchte im Geist den fähigsten Shaduf des Rates auf. Shadufs hatten die Fähigkeit die Zukunft zu schauen. Jedoch ist nur der Tod stark genug sich über die Zeit hinweg bemerkbar zu machen, was die Auswahl des sehbaren stark eingrenzt. Diese Fähigkeit besitzen sie jedoch nicht von Geburt an. Irgendwann bricht es über sie herein, unkontrolliert und mit aller Wucht. Den ersten Tod den ein Shaduf sieht ist immer der eigene. Danach wird es nicht leichter. Man träumt den Tod von jeder Person der man tagsüber begegnet. Das bekommt ein Shaduf nie komplett unter Kontrolle. Jedoch können sie auch bewusst auf das Gesehene eingehen, so können sie den Tod von jemand bestimmten sehen.

“Ich weiß bereits warum du mich aufsuchst. Ich weiß jedoch nicht ob du die Antworten die du so dringend suchst auch finden wirst, trotzdem verlange ich den üblichen Preis.”

“Den sollst du auch haben und nun zeige mir was mich erwartet.”

Talo-Toecan fiel in einen tiefen Schlaf und die Vision begann.